

HAUS - WORTGOTTESDIENST

3. Sonntag der Osterzeit

\ Lesejahr A \



Quelle: Pixabay.com

Lied zur Eröffnung

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen GL 414,1-3

Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß

Seien Sie alle herzlich willkommen an diesem Sonntagmorgen! Wieder feiern wir miteinander Gottesdienst – Gottes Dienst an uns. Wieder erinnern wir uns an das, was uns leben lässt, was uns trägt und erhält: Gott selbst mit seinem Wohlwollen, seiner Liebe, seiner Zuwendung. So beginnen wir im Zeichen des dreieinigen Gottes:

Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Einführung

An den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten hören wir, wie Jesus nach seiner Auferstehung in Kontakt zu seinen Jüngern getreten ist.

Ratlos, entmutigt, hoffnungslos, so waren sie zurückgeblieben nach der grausamen Hinrichtung auf Golgotha.

Ratlos, entmutigt, hoffnungslos, so stehen auch wir manchmal vor den Scherben unserer Hoffnungen und Erwartungen.

Hören wir, wie Jesus seinen Freunden damals begegnet ist. Und vielleicht erkennen wir darin ja auch, wie er uns heute begegnen will.

Kurze Stille

Christusrufe – Kyrie-Litanei

Der in seinem Wort uns hält GL 164

Eröffnungsgebet

Lasset uns beten.

Herr, unser Gott,
du liebst die Menschen und bist ihnen nahe.
Dein Sohn Jesus Christus ist immer mit uns auf dem Weg.
Wie den Jüngern von Emmaus deutet er uns die Schrift
und bricht uns das Brot.

Lass uns aufmerksam bleiben für seine Gegenwart in den
Menschen, die uns begegnen, und mit ihm verbunden blei-
ben, alle Tage unseres Lebens.

Darum bitten wir dich, guter Vater, in seinem Namen.
Gemeinde: Amen.

Einführung in die erste Lesung

Die österliche Begegnung mit dem Herrn macht aus ver-
ängstigten und hoffnungslosen Menschen mutige Zeugen
der Auferstehung.

Erste Lesung

Lesung aus der Apostelgeschichte.
Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf;
er erhob seine Stimme und begann zu reden:

Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! □ Dies sollt ihr
wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazorär, einen
Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten,

Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht.

Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde.

David nämlich sagt über ihn: Ich hatte den Herrn beständig vor Augen. Denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke.

26 Darum freute sich mein Herz und frohlockte meine Zunge und auch mein Leib wird in Hoffnung wohnen; denn du gibst meine Seele nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen.

Du hast mir die Wege zum Leben gezeigt, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden:

Er starb und wurde begraben und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus:

Er gab ihn nicht der Unterwelt preis und sein Leib schaute die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Zur Rechten Gottes erhöht, hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen und ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Apg 2, 14.22b-33 (Schott-Messbuch für Sonn- und Festtage, Lesejahr A, Seite 278).

Der Vortrag der Lesung endet mit dem Bekenntnis:

Wort des lebendigen Gottes.
Gemeinde: Dank sei Gott.

Antwortgesang

Jesus lebt, mit ihm auch ich GL 336,1-3

Einführung in die zweite Lesung

Gott schaut nicht auf die Herkunft eines Menschen, sondern auf sein Herz. Denn Jesus Christus ist gekommen, um alle zu retten.

Zweite Lesung

Lesung aus dem ersten Petrusbrief.

Schwestern und Brüder!

Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht!

Ihr wisst, dass ihr aus eurer nichtigen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel.

Er war schon vor Grundlegung der Welt dazu ausersehen und euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen.
21Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit ge-

geben hat, sodass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

1 Petr 1,17-21 (Schott-Messbuch für Sonn- und Festtage, Lesejahr A, Seite 281).

Der Vortrag der Lesung endet mit dem Bekenntnis:

Wort des lebendigen Gottes.

Gemeinde: Dank sei Gott.

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja GL 175,3

Während die Jünger auf dem Weg miteinander redeten, kam Jesus dazu und ging mit ihnen.

Halleluja GL 175,3

Evangelium

Aus dem Heiligen Evangelium nach Lukas.

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.

Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?

Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen – er hieß Kléopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusa-

lem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk.

Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.

Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt.

Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe.

Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.

Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren.

Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Kreuzzeichen auf Buch, Stirn, Mund und Brust

Gemeinde: Ehre sei dir, o Herr.

Lk 24, 13-35 (Schott-Messbuch für Sonn- und Festtage, Lesejahr A, Seite 282).

Der Vortrag des Evangeliums endet mit dem Bekenntnis:

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Lob sei dir, Christus.

Auslegung und Deutung

Liebe Brüder und Schwestern, vielleicht wollten sie ja ungenannt bleiben, die beiden Jünger, von denen wir eben gehört haben, vielleicht fand der Evangelist Lukas ihre Namen auch gar nicht so wichtig.

Und so gibt es zu der schönsten und bekanntesten Ostergeschichte keine Namen, mit denen sich die Ereignisse verbinden.

Was wir wissen, ist nicht allzu viel und doch mehr als genug. Was ungesagt bleibt, steht zwischen den Zeilen, und dort lesen wir eine ganze Menge.

Sie sind zu zweit, und sie sind unterwegs. Es ist gut, dass nicht jeder für sich allein seiner Wege geht, so können sie wenigstens reden über das, was ihnen das Herz gebrochen hat und alle Hoffnungen genommen.

Sie haben dasselbe erlebt, dieselben Erfahrungen gemacht, jetzt müssen sie mit denselben Gefühlen fertigwerden. Gemeinsamkeit tut gut, besonders in einer solchen Situation.

Sie sind zu zweit, und sie sind unterwegs. Sie bleiben nicht stehen am Ort des Grauens, sie lassen sich nicht lähmen, sie setzen sich in Bewegung. Sie gehen – dorthin, wo sie hergekommen sind, wo sie hingehören, wo sie sich auskennen, wo Menschen sind, die sie erwarten.

Doch wenn sie jetzt zurückkehren, dann ist das auch das Eingeständnis, dass sie sich haben täuschen lassen und einer Illusion auf den Leim gegangen sind. Und die anderen, die nicht auf den Mann von Nazareth gesetzt hatten, die haben es dann sicher schon immer gewusst ...

Unterwegs stößt einer zu ihnen, irgendeiner, den keiner von ihnen kennt. Der geht einfach mit, hört zu, fragt nach, sagt, wie er die Sache sieht, unaufgeregt und unaufdringlich.

Im Gehen erzählen sie ihm von Jesus und von der Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten, von seiner Hinrichtung und von ihrer Trauer. Der Unbekannte sieht manches anders als die beiden in ihrer Hoffnungslosigkeit, und sie spüren, dass ihnen diese neue Perspektive guttut.

Und als es dann Zeit wird, sich zu verabschieden, da wollen sie ihn gar nicht gehen lassen. Und der Fremde, der schon kein Fremder mehr ist, er lässt sich einladen und bleibt noch eine Weile bei ihnen.

Und dann, beim Essen, geschieht das, was diese alltägliche Begegnung zu einer Ostergeschichte macht. Der Fremde nimmt Brot in die Hand, segnet es und teilt es an alle am Tisch aus – ganz so, wie es

bis heute in allen jüdischen Haushalten jeden Tag getan wird. Und auf einmal „gehen ihnen die Augen auf“, auf einmal sehen sie weiter, tiefer, mehr.

Auf einmal sehen sie in diesem unbekanntem Allerweltsgesicht unglaublich vertraute Züge, die Züge des Freundes, des Meisters – die Züge des auferstandenen Herrn.

Und dann treten diese vertrauten Züge auch schon wieder zurück in irgendein Gesicht irgendeines zufälligen Wegbegleiters. Es ist nur ein einziger Augenblick, aber einer von den Augenblicken, die ein ganzes Leben verändern.

Und die beiden Jünger begreifen ein für allemal: Der gekreuzigte Herr lebt, und zwar nicht irgendwo und irgendwie – er lebt unerkannt mitten unter uns.

Wie dieses Erlebnis in den beiden Jüngern weitergewirkt hat? Auch darüber wissen wir nicht viel. Aber seit jener Begegnung auf dem Weg zwischen Jerusalem und Emmaus wissen wir etwas anderes, das viel wichtiger ist.

Wir wissen jetzt, dass jedes Menschengesicht die Züge des Auferstandenen zeigen kann. Und wir wissen, dass es von uns abhängt, ob wir seine Züge darin erkennen – von unserem Blick, von unserer Erwartung, von unserer Aufmerksamkeit.

Nehmen wir mal an, wir würden wirklich damit rechnen, dass wir in jedem unscheinbaren Allerweltsgesicht die Züge des auferstandenen Herrn finden können – nicht auszudenken, wie anders wir Menschen dann begegnen würden!

Wie aufmerksam und liebevoll müssten wir miteinander umgehen! Und wie offen und freudig, wie erwartungsvoll und einladend würden wir auf Fremde zugehen!

Aber auch umgekehrt gilt: Auch in unseren Gesichtern können andere den auferstandenen Herrn finden. Wo ich mitgehe, zuhöre, Freude und Trauer teile, wo ich sage, was mir wichtig ist, Orientierung gebe, tröste, mich einladen lasse – überall da kann es sein, dass Menschen auch in mir dem lebendigen Herrn begegnen.

In den Menschen ist er bei den Menschen und bleibt bei ihnen, wie er verheißen hat, bis ans Ende der Zeit.

Vielleicht haben die Jünger in der Erzählung ja deshalb keinen Namen, weil sie jeden Namen annehmen können, auch Ihren Namen, auch meinen Namen. Die Rollen sind offen – und wollen in jeder Begegnung neu besetzt werden.

Schuldbekennnis und Vergebungsbitte

Gerade Gottes Treue zeigt uns, dass wir schwache, fehlbare Menschen sind. Seine bedingungslose Liebe führt uns schmerzlich vor Augen, was uns selbst an Liebe noch fehlt. Deshalb bitten wir:

G: Erbarme dich, Herr, unser Gott, erbarme dich.

Gemeinde: Denn wir haben vor dir gesündigt.

G: Erweise, Herr, uns deine Huld.

Gemeinde: Und schenke uns dein Heil.

G: Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns

der allmächtige und barmherzige Herr.

Gemeinde: Amen.

Friedenszeichen

Herr Jesus Christus, du hast deinen Frieden verheißen, unserer zerrissenen Welt und unseren unruhigen Herzen.

Und du hast uns aufgetragen, Boten und Botinnen deines Friedens zu sein. So bitten wir dich jetzt: Schenke uns und der ganzen Welt deinen Frieden.

Der Friede des Herrn sei mitten unter uns.

Alle reichen einander die Hände und geben den Friedensgruß. G geht durch die Reihen und gibt ebenfalls den Frieden des Herrn weiter. Dazu spielt die Orgel.

Lobpreis und Hymnus

Wort-Gottes-Feier, Werkbuch für Sonn- und Festtage, Trier 2004, Seite 174–177.

Hymnus: Seite 57 oder Lied.

Gott hat zu uns gesprochen in den heiligen Schriften.
Wir haben sein Wort gehört.

Im Gottesdienstlichen Lobpreis geben wir ihm Antwort.
Wir vereinen uns mit allen auf der Erde, die heute den Tag
des Herrn feiern, und beten:

Gepriesen bist du, Schöpfer der Welt.
Am heutigen Tag gedenken wir deiner Güte, mit der du
Himmel und Erde erschaffen hast.

Du bist die Quelle und der Ursprung allen Lebens.
Du hast am siebten Tag geruht von deinem Werk.

Du lädst auch uns nach den Tagen der Arbeit ein, an deiner schöpferischen Ruhe teilzuhaben.
Du willst, dass wir das Leben feiern, das du uns immerfort schenkst.
Du lässt uns ausruhen von Mühe und Hast und aufatmen
im Blick auf deine Treue zu uns und allen Geschöpfen.
Amen

Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe GL 413,1-2

Fürbitten

Herr Jesus Christus, auf dem Weg nach Emmaus hast du dich deinen Jüngern gezeigt. Gib dich auch uns zu erkennen, wenn wir nun mit unseren Anliegen und Bitten zu dir kommen:

Die Jünger waren enttäuscht, erschöpft, entmutigt. – Stärke alle, die zweifeln und in Gefahr sind zu resignieren.

– Christus, höre uns.

Gemeinde: Christus, erhöre uns.

Als unbekannter Weggefährte hast du dich deinen Jüngern angeschlossen. – Begleite alle, die an dich glauben, auf den vielfältigen Wegen ihres Lebens. – Christus, höre uns.

Gemeinde: Christus, erhöre uns.

Du hast den Jüngern die Schrift gedeutet. – Lass auch unsere Herzen brennen, wenn wir Gottes Wort hören. – Christus, höre uns.

Gemeinde: Christus, erhöre uns.

Beim Brotbrechen gingen den Jüngern die Augen auf, und sie erkannten dich. – Gib dich auch uns zu erkennen, wenn wir unsere Hoffnungen und Enttäuschungen, unsere Freuden und unsere Sorgen miteinander teilen.

– Christus, höre uns.

Gemeinde: Christus, erhöre uns.

Die Jünger trauerten um den Toten, du aber warst schon als der Lebendige unter ihnen. – Gib unseren Verstorbenen Anteil an deiner Auferstehung. – Christus, höre uns.

Gemeinde: Christus, erhöre uns.

Du sprichst das Wort, Herr, das uns ermutigt. Du bist das Brot, das unseren Hunger stillt. In dir ist das Leben, nach dem sich unser unruhiges Herz sehnt.

Dafür danken wir dir heute und jeden Tag, bis du kommst in Herrlichkeit.

Gemeinde: Amen.

Lied, Vaterunser

Herr, du bist mein Leben GL 456,1-4

*Alle bleiben eine angemessene Zeit in stillem Gebet knien.
Zum Vaterunser stehen alle auf.*

Lasst uns in Gemeinschaft mit der ganzen Christenheit beten, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat.

Gemeinde: Vater unser im Himmel

Danklied und Dankgebet

Ich lobe meinen Gott GL 400,1+2

Lasset uns beten.

Herr, unser Gott,
wir haben dein Wort gehört, dir gedankt für dein Erbarmen.

Mach uns stark und beständig im Glauben an deinen Sohn Jesus Christus, damit auch wir seine Gegenwart immer wieder spüren und ihn mit unserem ganzen Leben bezeugen.

Darum bitten wir in seinem Geist, der uns führt und leitet heute und an jedem Tag, bis ans Ende unserer Tage.

Gemeinde: Amen.

Segensbitte

Bitten wir Gott um seinen Segen, für uns selbst, für die Menschen, die uns am Herzen liegen, und für unsere Welt:

Der Herr segne uns und behüte uns.
Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er wende uns sein Angesicht zu und schenke uns Frieden,

Kreuzzeichen

der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Gemeinde: Amen.

Entlassung, Lied und Auszug

Lasst uns nun gehen in seinem Frieden.
Gemeinde: Dank sei Gott, dem Herrn.

Bleibe bei uns, du Wandrer durch die Zeit GL 325,1-3

Entwurf: Elisabeth Schmitter

Gegen die Resignation

Warte nicht, bis du die ganze Welt verändern kannst;
warte nicht auf diesen großen Tag.
Ändere heute, was du heute schon verändern kannst.

Heute und morgen, Tag für Tag.
Heute und morgen, Stein auf Stein,
spiel dich auf Gottes Zukunft ein.

Sage nicht, dass du im Augenblick nichts machen kannst,
sage nicht: Dazu bin ich zu schwach.
Mache anders, was du heute anders machen kannst.

Heute und morgen, Tag für Tag.
Heute und morgen, Stein auf Stein,
spiel dich auf Gottes Zukunft ein.

Schau dich um und sieh die Welt, die Menschen grau in grau.
Schau dich um und spür die Traurigkeit.
Schon ein wenig Farbe bricht die Tyrannei des Grau,
bringt Hoffnung in die Einsamkeit.

Heute und morgen, Tag für Tag.
Heute und morgen, Stein auf Stein,
spiel dich auf Gottes Zukunft ein.